

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanftengel.



No. 343. Am Tag nach unserer Opening Performance hat uns der Thierredner zu einer Mietling zusammengegriffen. Wer fin auch all zusammenkomme, dafür hat schon der Bedesweiser...

for zehn Dahler frage könne un da hen ich gesagt, daß ich willins wä fer mein Part fufzig Dahler, zu gewwe. Der Bedesweiser hat gefagt, er deht auch fufzig Dahler emei blohe un der Rest soll dann die annere bunnet Dahler beifuehren.

Yours Lizzie Hanftengel. Im Geschäftseifer. Herr Meier hat auf dem Kontor einen Wiy erzählt der ein schallendes Gelächter hervorgerufen.

Kleine Enttäuschung. Fräulein (in der unteren Wohnung). „Finden Sie nicht, daß die Herren alle hier heraussehen, wenn ich am Fenster sitze, Anna?“

Su spät. Die Wirthin „Zur schönen Aussicht“ (Sonntags Morgens): „Wenn das Wetter nicht anders wird, können wir heute unseren ganzen Kuchen selber essen.“

Im Eifer: Gemeindevorstand (bei Gelegenheit eines sehr reichlichen Festessens, einen Toast ausbringend): „Hochverehrte Mitesser...“

Im dunklen Petersburg. Kein Sherlock Holmes hat der vergnüglichen Junft der Gauner soviel Schaben gethan, wie das elektrische Licht. Es ist ein Jammer!

Dräufen, vor der NarwaschenVorle, wo in Petersburg eine Fabrik der anderen den Schatten wegnimmt und das Glend der Sorge die Hand reicht, da draufen, wo die Bogenlampen...

Was ist das? Der Winter kam dieses Mal einige Wochen früher, als man seinen Besuch erwartete. Zehn, zwölf Grad. Ein wahres Glück, daß es Kronbranntweinbuden gibt.

Neulich ging eine Notiz durch die Blätter, die von den vielen erzählte, die in St. Petersburg nicht saßen und doch ernten. Es war recht hübsch erfunden, was dort erzählt wurde.

Wo sind sie geblieben, da der Better im Ministerium die ganze Familie bis ins dritte und vierte Glied versorgte? Die Protektion macht schlechte Geschäfte.

stelligem könnte.“ Ein Drama rollt sich vor unseren Blicken auf. Wer ist der Er? Ein Richter, dem eine Erbschaft in den Schoof fiel oder ein Offizier, der eine wohlhabende Frau bekommen hat?

Nicht immer ist die Schule leicht, die jene Erben des Glückes durchmachen müssen. Die Polizei, die stets besser sieht, als andere Menschen, warf einen Blick unter die morsche Nikolai-Brücke und was fand sie da?

Man hat die Kersten dem Waisenbaule zugeführt, und dort werden sie sich vermuthlich, wie—beinahe hätte ich gesagt—zu Hause fühlen.

Zu den gefährlichen Kreaturen des St. Petersburger Verbrechergürtels gehören die Expreffer. In St. Petersburg wird mit der Daumenstrichprobe der anonymen Drohung rastlos gearbeitet.

Inzwischen hat sich manches geändert. Es gibt keine „Dritte Abtheilung“ mehr und die Exprefferwirtschaft der Delatoren nahm ein Ende.

nur sporadisch erscheinen, wie es das Bedürfnis des Herrn Herausgebers und seiner Bande erfordert. Aber es wird vermuthlich seinen Mann nähren, bis eines schönen Tages der Stadthauptmann seine Hand darauf legt.

Die Kampagne, welche unter den Auspizien der Gesellschaft vom Rothen Kreuz gegen die Tuberkulose im ganzen Lande ins Werk gesetzt worden ist, trägt augenscheinlich die besten Früchte.

Der Redner sollte dann der städtischen Verwaltung unter seinen Vorkängern, wie namentlich den mit dem Gesundheitsamt verknüpften Beamten die höchste Anerkennung und wies insbesondere auf die erfolgreiche Thätigkeit des Dr. Hermann Biags, des General-Sanitätsbeamten des Gesundheits-Departements hin.

Über den letzten Punkt ließ sich der Mayor eingehend aus und führte an, daß für Tuberkulose-Behandlung bereits in der Stadt 3500 Betten in öffentlichen und privaten Krankenhäusern zur Verfügung stehen.

Über den letzten Punkt ließ sich der Mayor eingehend aus und führte an, daß für Tuberkulose-Behandlung bereits in der Stadt 3500 Betten in öffentlichen und privaten Krankenhäusern zur Verfügung stehen.

viller Anlage die denkbar billigste sei, ohne daß den berechtigten Wünschen der Heilwissenschaft im geringsten zu nahe getreten werde. Während des zweijährigen Bestehens der Anstalt sind nur zwei Todesfälle vorgekommen, dagegen von 500 Patienten 20 Prozent vollständig, die restlichen 80 Prozent so weit geheilt worden, daß ihrer Rückkehr in ihre Familienbedenken nicht mehr entgegen standen.

Dr. Abraham Jacobi, der sich außerordentlich um das Zustandekommen der Tuberkulose-Ausstellung in New York verdient gemacht hat, hielt im Namen der Ärzte-Welt von New York eine längere Ansprache, in welcher er in außerordentlich beherzigten Worten die Bedeutung der Tuberkulose-Ausstellung für die Tuberkulose zu überwinden, bedürfte man nicht nur der Mithilfe eines Mannes, sondern auch seiner Nachbarn.

Schon vor Billemin und Robert Koch seien Tuberkuloseerkrankte geheilt oder geheilt worden. Das geise sich bei zahlreichen Odbktionen alter Leute, bei denen sich geheilte Spuren von Tuberkulose fanden.

Um diesen Feind zu besiegen, müsse man ihn kennen. Diesen Zweck habe diese Tuberkulose-Ausstellung, in welcher nicht nur durch den Anschauungs-Unterricht, sondern auch durch erläuternde Vorträge die anatomischen, histologischen u. theilweise auch die sozialen Ursachen der Tuberkulose dem Besucher klargelegt werden sollen.

Bedenke, daß jede Lebensfrage zur Hauptsache werden kann. Verne auch aus dem Lachen die Gedanken und Bestimmungen der Menschen erkennen.